

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ersteh. erteilt. Aufräge übernehmen wir keine Gewähr. Kabatt nach Tarif, der jedoch bei...  
Kaufpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg.

Nummer 124

Altensteig, Montag den 1. Juni 1931

54. Jahrgang

### Rabinettsberatungen über die Notverordnung

Etwa 25 Gesetze — Uebertriebene Vorstellungen von der Höhe der neuen Belastungen

Berlin, 30. Mai. Das Reichskabinett setzte seine Beratungen über die neue Notverordnung fort und wird bis zu ihrer Fertigstellung in Permanenz tagen. Schon jetzt kann jedoch gesagt werden, daß die Beratungen keinesfalls vor Mittwoch abend zum Abschluß kommen können. Dann wird der Kanzler, ehe er nach Chequers reist, die Verordnung gegenzeichnen und der Staatssekretär der Reichskasse wird sie dem Reichspräsidenten vorlegen, der sich zur Erholung auf seinem Gut aufhält und dem die letzte Entscheidung zusteht. Schon daraus ergibt sich, daß mit der Veröffentlichung vor Ende dieser Woche unter keinen Umständen zu rechnen ist.

Die Schwierigkeiten der Beratungen liegen einmal in der Materie selbst. Das zeigt sich schon an dem Umfang der neuen Notverordnung. Sie wird etwa zwei Dutzend Gesetze enthalten, also ein ebenso starker Band werden wie ihre Vorgängerin, die Notverordnung vom letzten Winter. Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß es darauf ankommt, die zum Teil harten Maßnahmen, die in der Situation erforderlich sind, so gerecht wie möglich durchzuführen. Wenn auch über die Einzelheiten noch nichts Näheres bekannt ist, so läßt sich doch mit Sicherheit sagen, daß die Kürzung der Beamtengehälter mit etwa 4 bis 5 Prozent bemessen wird, die Kräftesteuer auf 2 bis 3 Prozent. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Notmaßnahmen, die in der Öffentlichkeit aufgetaucht sind, zum großen Teil übertrieben sind. Die höchsten Stufen der Gehaltskürzungen, die nicht über 8 Prozent hinausgehen, finden nur auf die obersten Gehaltsklassen Anwendung. Die Kräftesteuer beginnt mit 1 Prozent bei wahrscheinlich 2800 RM. Einkommen, macht zum Beispiel bei einem Einkommen von 5000 RM. 1,5 Prozent aus und wird bis zu 5 Prozent bei den großen Gehältern ansteigen. Jedemfalls läßt sich feststellen, daß die Reichsregierung so schonend und ausgleichend wie möglich vorgehen will. So erfahren wir, daß auch bei den erforderlichen Einsparungen auf sozialem Gebiet jede unnötige Härte vermieden werden soll.

Die Zusammenkunft in Chequers ist formell keine Konferenz mit einem protokollierten Tagungsprogramm, die Besprechungen werden einen zwanglosen Charakter tragen, und die Gesichtspunkte, die dabei entwickelt werden, dürften vorher nicht in aller Einzelheiten festgelegt worden sein. Schon aus diesem Grunde allein scheinen die Besprechungen der französischen Presse über die Aufstellung der Reparationsfrage recht übertrieben sein.

In Laufe von 13 Jahren, die seit der Beendigung des Weltkrieges bald verfließen sein werden, hat sich das Reparationsproblem immer komplizierter gestaltet. Dem Nachspruch des Versailler Diktats erwachsen, wurde er im Jahre 1923 Anlaß zur Ruhrbesetzung und zum Ruhrkampf. Die Dawes-Revision hat dann zu Locarno und die Young-Revision zur Rheinlandbefreiung geführt. Die entsetzliche Wirtschaftskrise, die über Deutschland und bald darauf über die ganze Welt hereinbrach, hat dazu geführt, daß der Youngplan praktisch viel schneller abgewirtschaftet hat, als dies noch bei seiner Unterzeichnung vorausgesehen werden konnte. Die Notwendigkeit, den Youngplan je früher um so besser einer Nachprüfung zu unterziehen, ergibt sich zwangsmäßig aus den Schwierigkeiten finanzieller und wirtschaftspolitischer Art, unter denen Deutschland mehr als alle anderen von der Krise betroffenen Länder zu leiden hat. Nun ist aber zur Genüge bekannt, daß die Reparationszahlungen, die Deutschland in einem überaus großen Umfange leistet, von den „Mächtern“ an ihren eigenen großen Gläubigern, nämlich Amerika, zu einem nicht geringen Teil weitergeleitet werden. Die Ruhrbesetzung der Reparationen erklären sich zu einer Revision nur dann bereit, wenn Amerika seinerseits Zahlungserleichterungen gewährt. Daß Amerika an den Reparationen schon immer stark interessiert war, ist nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck gekommen, daß die beiden bisherigen Reparationspläne die Namen zweier Amerikaner tragen, die an der Gestaltung der Abkommen sich führend und verantwortlich beteiligt haben. Nun will aber Amerika von einem Kriegsschuldennachschuß nichts wissen, es sei denn, daß die unmittelbaren Ruhmstörer der deutschen Reparationen ihre Leistungen radikal herabmindern und die Gewähr dafür bieten, daß die ihnen gegebenen Erleichterungen nicht zum weiteren sinnlosen Aufrüsten mißbraucht werden. So weiß Amerika die Reparationsfrage mit der Abrüstungsfrage zu verbinden.

Schon aus diesem Grunde allein würde die Berührung des Abrüstungsproblems in Chequers kaum zu vermeiden gewesen sein. Nun kommt aber noch hinzu, daß der englische Außenminister, der bekanntlich an der Zusammenkunft in Chequers teilnimmt, gerade vor kurzem vom Völkerbundsrat hochförmlich zum Präsidenten der Weltabrüstungskonferenz gewählt wurde. Er dürfte deswegen von sich aus die Gelegenheit der persönlichen Fühlungnahme mit den deutschen Staatsmännern dazu benutzen, um in einem Meinungsaustausch über die Abrüstung zu treten. Auch diese Aussicht verleiht der französischen Presse in Neu-York, Paris, und mit ihm keine Laßfallenländer, hält an der Parole der Sicherheit fest. Nur über neue Sicherheitszustände seitens der anderen Staaten will man in Paris mit sich über Abrüstung und folglich auch über Kriegsschuldenerrevision und schließlich auch Reparationsrevision reden lassen. Hier schließt sich die Kette. Es gibt wohl keine andere Möglichkeit, als sich mit dem gesamten Problemkomplex auseinanderzusetzen, wenn man nur eines der Themen aufgreift. Auch in Chequers wird man nicht umhin können, dies zu tun. Der Stoff ist enorm, und entscheidende Beschlüsse dürfen nicht erwartet werden. Aber jeder auch noch so kleine Schritt auf dem Wege zur Klärung der Fragen, von denen das Schicksal der zivilisierten Welt abhängt, wäre schon eine Großleistung. Es ist zu hoffen, daß sie in Chequers vollbracht wird trotz des Mißvergnügens, das dies mancherorts auslösen dürfte.

### Das große Rätsel

Wutmonnen englischer Blätter über die Zusammenkunft in Chequers

London, 31. Mai. Der despotische deutsche Ministerbesuch in England nimmt in der wachsenden Presse, die keinen Zusammenhang mit den deutschen Finanzschwierigkeiten besonders hervorhebt, großen Raum ein. „Sunday Times“ schreibt in einem Leitartikel: Rühmliche Beobachter sind der Ansicht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in absehbarer Zeit zwingen, eine Art Herabsetzung oder Verschönerung der Bonussummenherabsetzung zu suchen. Diese dringende Frage wird sicher in Chequers erörtert werden. Die französische Besorgnis vor einem Zusammenbruch der Reparationen mühe die Möglichkeit einer freundschaftlichen Regelung leichter anzufassen. Der politische Korrespondent des Blattes bemerkt: Die Sublimierung des Reparationsworts würde für England sehr schmerzhaft sein. Der Premierminister und seine

Kollegen würden in dem Reparationspunkt sehr fest sein. Auch der „Observer“ betont die ersten Schwierigkeiten Deutschlands. Der diplomatische Korrespondent des Blattes führt aus: Die deutschen Minister hätten eine Erklärung vorbereitet, die wahrscheinlich einen tiefen Eindruck auf Macdonald und Henderson machen würde. Der Korrespondent schließt: Bei der gegenwärtigen Lage erkennen die meisten realistisch urteilenden Leute, daß die deutschen Schwierigkeiten kaum übertrieben werden können, und daß Brüning ein Staatsmann von Weltblick und Mut mehr als irgend ein anderer neben den deutschen den allgemeinen Interessen Europas dienen wird.

### Neue Konferenzen in Genf

Beginn der Beratungen der Kohlenkommission der Internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 30. Mai. Die Kohlenkommission der Internationalen Arbeitskonferenz, die den Entwurf eines Abkommens über die Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken zu beraten hat, begann unter dem Vorsitz von Dr. Brauns (Deutschland) mit ihren Arbeiten. Es ist das zweite Mal, daß die Internationale Arbeitskonferenz sich mit dieser Frage beschäftigt, nachdem im vorigen Jahr nach beinahe dreiwöchigen Verhandlungen der damals von der Kommission ausgearbeitete Entwurf bei der Schlussabstimmung der Konferenz nicht die notwendige Zweidrittel-Mehrheit gefunden hat. In der grundsätzlichen Einstellung der drei Gruppen (Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) hat sich gegenüber dem Vorjahr, wie es scheint, nichts wesentlich geändert. Regierungen und Arbeitnehmer sind geneigt, im Sinne der Vorschläge des Arbeitsamtes an die Regelung der Frage heranzugehen. Die Arbeitgebergruppe beabsichtigt, ihre im vorigen Jahr zum Ausdruck gebrachten Bedenken auch weiter aufrecht zu erhalten. Das zeigte sich schon in der Vollerversammlung, wo die Arbeitnehmerruppe im Rahmen einer langen Geschäftsordnungsdebatte eine Klärung über die Frage herbeizuführen versuchte, ob das Abkommen nur auf die europäischen Staaten Anwendung finden solle oder, was nach ihrer Meinung notwendig ist, auch auf die überseeischen Staaten ausgedehnt werden soll. Die Arbeitgebervertreter sind der Meinung, daß durch eine Begrenzung auf Europa an der Lage des Kohlenmarktes nichts verbessert würde, da der Wettbewerb der überseeischen Staaten durch verstärkte Werke weiterbestehen würde.

Die Genfer Weltopiumkonferenz

Genf, 30. Mai. In einer Sitzung der Weltopiumkonferenz sprach im Rahmen der allgemeinen Aussprache über die Beschränkung der Rauschmittelfabrikation der deutsche Delegierte Freiherr v. Rheinbaben. Er wies darauf hin, daß es erwünscht sei, ein Abkommen zustandzubringen, dem auch die Fabrikanten zustimmen könnten. Die deutsche Regierung werde jede Verbesserung des gegenwärtigen Verfahrens wohlwollend prüfen. Ebenso wie die englische Regierung sei sie jedoch der Meinung, daß der vorliegende Konventionentwurf die Grundlage für alle Änderungen und Verbesserungen bilden müsse. Die Rede des deutschen Vertreters fand allseitigen Beifall. Der Präsident Senator de Brodère dankte dem deutschen Vertreter für seine präzisierenden Mitteilungen, die zu weiterem Fortschreiten ermutigten.

### Politisches Dichtergeistwäch

Unverantwortliche, handliche Reaktionen eines deutschen Dichters

„Paris Soir“ veröffentlicht ein Interview, das Heinrich Mann, der Präsident der Deutschen Dichtersakademie in Berlin, der als Vertreter Deutschlands auf dem internationalen Kongress der Berufschriftsteller in Paris weilte, einem Redakteur des Blattes gegeben hat. Danach hat Heinrich Mann u. a. gesagt: „Herr Curtius ist ein ungeheurer Mann. Sein Jolanionprojekt war verständig und seiner Natur nach geeignet, den Frieden Europas zu fördern. Ich kenne diesen Mann nicht persönlich, doch ich weiß, daß er kein Politiker ersten Ranges ist. Er ist ein Beamter, der sich von seiner Umgebung leiten läßt. In Wahrheit ist der für die gegenwärtige Politik Deutschlands verantwortliche Mann der Kanzler Brüning. Er trägt nicht nur die Schuld an den neuerlichen diplomatischen Ereignissen, sondern hat auch zum großen Teil Schuld an dem Elend, das augenblicklich in Deutschland herrscht, ebenso auch an dem Fortschritt, den die Hitler-Bewegung macht. Eine kleine Wahl, die kürzlich in Oldenburg stattfand, ist in dieser Hinsicht besonders charakteristisch. Sie war ein Erfolg für die Nationalsozialisten, weil die Bauern dieser Gegend gezwungen sind, die Futtermittel für ihr Vieh zu sehr hohen Preisen einzulösen, die ihre holländischen Nachbarn fast umsonst beziehen. Die Abstimmung war ein Protest gegen die „erzesslichen“ Zollgesetze. Der Kanzler Brüning macht nur zugunsten der Großgrundbesitzer Gesetze. Ich habe versucht, die Reparationsfrage zu verstehen und habe die Zahlen gesehen. Es scheint mir nicht, daß diese Verpflichtungen die Ursache unseres Elends sind. In Deutschland wie anderswo kommt das Elend daher, daß einige wenige alle Reichtümer unredlichherrscherweise festhalten wollen. Trotzdem darf man die Hoffnung nicht aufgeben.“

### Keine Sommertagung des Reichstags

Berlin, 30. Mai. Ein Berliner Blatt verbreitet in seiner Sonntagsausgabe die Nachricht, daß der Kanzler und das Reichskabinett den Wunsch hätten, den Reichstag nach dem Erfolg der Notverordnung und nach dem Besuch in Chequers zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten zu lassen. Diese Darstellung hat in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt, weil die bisherigen Informationen eine solche Einwirkung nicht erkennen ließen. Wie wir nach der Beendigung der Sitzung des Reichskabinetts am Samstag nach von gut unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich bei der Meldung um eine reine Kombination ohne jede Grundlage. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß Kanzler und Kabinett irgendwie an eine Sommertagung des Reichstags denken. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, vertritt man sich angesichts der bekannten ungeklärten Verhältnisse im Reichstag von einer Parlamentstagung weder eine Förderung der inneren Sanierung noch eine solche der Probleme, die in Chequers zur Sprache kommen.

### Kombinationen um Chequers

Was ist von der Staatsmänner-Zusammenkunft zu erwarten?

Die Reise Dr. Brünnings und Dr. Curtius' auf den Landhof des englischen Ministerpräsidenten Macdonald in Chequers bildet den Gesprächsstoff in politischen Kreisen der ganzen Welt. Die einen bilden auf die bevorstehenden Unterredungen der deutschen und englischen Staatsmänner mit Hoffnungen, die anderen mit Befürchtungen. Alle sind sich darüber einig, daß es sich bei diesem Unternehmen um eine hochpolitische Angelegenheit handelt, welche von erheblichen Rückwirkungen auf die weltpolitische Gesamtlage sein kann.

Ursprünglich, als es noch hieß, daß die Reise nach Chequers vor der Völkerbundsratsitzung, also bereits Anfang Mai, stattfinden sollte, nahm man an, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen die österreichisch-deutsche Zollunion sein würde. Die Behandlung der Zollunionfrage in Genf und ihre Verweisung an den Haager Weltgerichtshof hat dazu geführt, daß dieses Thema in Chequers fallen gelassen werden wird. Dafür gibt es andere, zumindest ebenso wichtige Themen genug, die zum Gegenstand der Verhandlungen werden könnten. In Frankreich ist man sehr darüber beunruhigt, daß das Reparationsproblem dabei besondere Berücksichtigung finden wird. Die Finanzlage des deutschen Reiches macht dies erforderlich. In welcher Form die Reparationsfrage in Chequers besprochen wird, kann natür-





### Ingriffe auf Schober

Wien, 29. Mai. Im Nationalrat wurde von den Abgeordneten des Heimatsbundes eine dringende Anfrage betreffend die Genfer Zollunion-Verhandlungen eingebracht. Es wird darin verlangt, Dr. Schober möge ershörend darüber Auskunft geben, in welcher Form und welchem Umlange er verpflichtende Zusicherungen gegeben habe, in der Frage der Zollunion bis zur Stellungnahme des Völkerbundrates nichts zu unternehmen. Weiter wurde an den Bundeskanzler die dringende Anfrage gerichtet, ob die Bundesregierung vorbehaltlos das „würdelose Verhalten des Völkerbundrates in Genf“ billige und ob die Bundesregierung eine Weiterführung der auswärtigen Angelegenheiten durch diesen Herrn im Interesse des Ansehens Österreichs noch für tragbar halte. Zum Schluss heißt es wörtlich: „Ist die Bundesregierung bereit, mit der deutschen Reichsregierung unverzüglich das Einverständnis in der Frage des abzuweisenden Austritts beider Staaten aus dem Völkerbund herzu stellen?“

### Piccard-Geheimnisse aus Gurgl

Zanobrad, 29. Mai. Eine lustige Episode ereignete sich, als Piccard und Ripster sich mit dem Journalisten unterhalten. Piccard erhielt die Mitteilung, daß zur gleichen Zeit, als er mit dem Ballon niedergegangen ist, auch seine Frau in Schiffe niedergelassen sei. Die Journalisten beglückwünschten den Vater Piccard aufs herzlichste. Ein Amerikaner bestellte sofort Sekt. Es fiel aber schwer, Champagner in Gurgl und Umgebung aufzutreiben. Schließlich konnten zwei Flaschen herbeigeschafft werden. Erst gegen Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, in der Piccard seine Erlebnisse zum Besten gegeben hatte in vorläufiger Stimmung.

Die Frau des Professors Piccard rief bereits telephonisch aus Erffels in Gurgl an und erkundigte sich nach ihrem Mann. Als sie von der glücklichen Landung erfuhr, hörte man durch das Telefon den freudigen Ruf: „Er lebt, Gott sei Dank! Hier war er bereits totgefant!“

### Piccard unternimmt seinen zweiten Aufstieg

Hannover, 30. Mai. Einer der nach Ober-Gurgl entsandten Sonderberichterstatter antwortete Piccard auf die Frage, ob er nochmals einen Flug in die Stratosphäre unternehmen wolle, mit einem bestimmten Nein; er habe Frau und mehrere Kinder. Man solle nicht zu viel riskieren. Er habe den Flug unternommen, weil er ihm ungefährlich schien. Jetzt habe er erkannt, daß er doch weit gefährlicher sei, als er angenommen habe. Ueber die Ausnützung seiner Erfahrungen beim Höhenflug für den Luftverkehr in der Stratosphäre äußerte Piccard die Ansicht, daß der Luftverkehr in der Stratosphäre sehr vorteilhaft sein werde, daß er aber mit den heutigen Mitteln sich nicht über eine Höhe von 10 Kilometern hinaus bewegen könne, da sich die Geschwindigkeit nicht über 800 Kilometer pro Stunde steigern lasse.

### Ziele der deutschen Kolonialgesellschaft

Berlin, 30. Mai. Unter großer Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung und betrübender Verbände begann hier heute im Hause der Deutschen Gesellschaft 1914 die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft. In einer Eröffnungsansprache empfand Gouverneur v. D. Dr. Schmeel ein Bild der gegenwärtigen Lage auf kolonialen Gebieten. Er wies auf die starken Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die deutschen Volksgenossen in den Ueberseegebieten hin, durch die vor allem das deutsche Schulwesen betroffen werde, das mehr denn je der Stütze aus der Heimat bedürfe. Das Hauptziel der Deutschen Kolonialgesellschaft sei nach wie vor die Wiederherstellung eines Kolonialreiches. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wolle den kolonialen Gedanken in die weitesten Kreise des deutschen Volkstages und die Kolonialbewegung möglichst vereintbündeln.

## „Marianne reist nach Asien,“

Roman von Curt Martin

### 31. Fortsetzung

„Ja . . . ich sehe es langsam ein. Es gibt keine Wahl. Aber das verlange ich wenigstens: Sie werden auf der ganzen Reise alle meine Anordnungen respektieren! Ich will wenigstens alles versuchen, drohende Gefahren von Fräulein Marianne fernzuhalten. Und da verlange ich stets und überall ihre Unterstützung.“

„Ist ja selbstredend der Fall! Das ist ja auch unser Wunsch, daß Marianne glücklich nach Hongkong kommt, damit alles gut abläuft, das Zusammentreffen mit Waldemar, die Heirat, eben alles.“

„Gut! — Dann hören Sie! Wir werden nicht nach Hamburg fahren und dort an Bord der 'Irene' gehen.“

„Ja, was denn sonst? Unser ganzes Gepäck ist ja schon unterwegs nach Hamburg.“

„Das meine auch. — Das ist sehr gut so! — Aber wir reisen nicht nach Hamburg. Ich will uns ein wenig Luft verschaffen. Ich will versuchen, unsere Beobachter ein wenig zu täuschen.“

„Ja wie denn?“

„Was denn?“

„Wir werden erst in Rotterdam an Bord der 'Irene' gehen.“

„Erst ins Ausland fahren?“ Der Major hob in Abwehr die Rechte. „Herr Ibenstein, ich habe Ihnen bereits erklärt: Ich will, daß wir auf deutschem Boden an Bord eines deutschen Schiffes gehen. Das ist meiner Ansicht nach unbedingt das Sicherste.“

„Irrtum, Herr Major! Und außerdem ist Fräulein Marianne leidend. Fahren wir nach Rotterdam, dann gewinnen wir drei Tage Zeit. Wir brauchen dann erst am 7. Januar hier abzufahren. Fräulein Marianne hat also weit besser Gelegenheit, sich zu erholen! — Übrigens kann

### Neues vom Tage

#### Die Regierung Ender bleibt im Amt

Wien, 30. Mai. Der Ministerrat nahm die Mitteilung des Bundeskanzlers entgegen, daß Bundesminister Dr. Schürf seine Demission eingereicht habe. Der Ministerrat war einig darüber, daß sämtliche Gehehenswürdigkeiten der Regierung des zu erwartenden Defizits zum Gegenstande haben, und im Parlament eingebracht werden, aufrecht erhalten werden, und daß auf ihre parlamentarische Erledigung bestanden werden muß. Vizekanzler Dr. Schober bleibt in seinem Amt und übernimmt bis auf weiteres auch die Geschäfte des Bundesministers für Justiz.

#### Schlüsse auf einen Stahlhelmzug — 1 Toter

Breslau, 31. Mai. In der Nähe des Oberort-Bahnhofes wurde bei der Rückkehr der Stahlhelmlüge von der Stageral-Gedenkfeier auf einen Zug geschossen. Ein Stahlhelmmann wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

Stahlhelmlüge von Kleinbahn erlitt — 2 Tote, 1 Verletzter  
Breslau, 31. Mai. Ein Postauto mit Stahlhelmlügen, die zur Teilnahme am Stahlhelmtag nach Breslau fahren, wurden bei Ohsau von einem Kleinbahnzug erlitt und geriet in Brand. Zwei Stahlhelmlüge wurden getötet, drei schwer und neun leicht verletzt.

#### Deutschlandflug von G. 38

Berlin, 29. Mai. Das größte deutsche Luftfahrzeug, Junkers G. 38, D. 2000, ist von der Deutschen Luftbanja übernommen worden. Um 14.30 Uhr am Freitag trat die Maschine unter Führung des Ingenieurs Bräuer von Dessau kommend auf dem Berliner Zentralfeldhafen Tempelhof ein. Dem Wunsch zahlreicher deutscher Städte folgend, wird die Luftbanja mit dem viermotorigen Großflugzeug zunächst einen Deutschlandflug unternehmen und hierbei von Berlin ausgehend Danzig, Königsberg, Breslau, Głogów, Chemnitz, Halle, Leipzig, Nürnberg, Würzburg, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bremen, Lübeck, Hamburg und Hannover anfliegen. Der Start zu diesem 20-Städteflug erfolgt am Dienstag, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, in Tempelhof. Nach dem Deutschlandflug wird die Deutsche Luftbanja die G. 38 im regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Hannover—Amsterdam—London einsehen.

#### 7000 spanische Offiziere nehmen Abschied

Madrid, 30. Mai. Im Zusammenhang mit der Heeresreform der spanischen Regierung haben bisher 7000 Offiziere freiwillig ihren Abschied eingereicht. Außerdem werden 8 Kommandeure und 56 Generale abgebaut. Der päpstliche Nuntius überreichte der spanischen Regierung eine Protestnote des Papstes gegen die Verbrennung von Klöstern usw.

### Württembergischer Landtag

#### Wohnungsnot — Abschluß der 2. Lesung des Staatshaushalts

Stuttgart, 30. Mai. In der Samstagssitzung des Landtags gab es bei Beratung des Etats der Finanzverwaltung zum Kap. 82 (Gebäude- und Schulungssteuer) eine ausgedehnte Wohnungsdebatte. Abg. Schäfer (S.) begründete mehrere Anträge zur Förderung des Wohnungsbaues und bezeichnete die Wohnungsnot als ein nationalökonomisches Gewächs, die als Notmaßnahme ihren Zweck erfüllt habe. Die 4-Zimmerwohnungen dürfe man vorerst nicht freigeben. Abg. Dr. Wüder (SP.) erklärte, daß die Wohnungsnot ein großes Problem sei, das seit Jahr und Tag gebe es keinen Wohnungsmanagel mehr, sondern nur einen Wohnungsverteilungsmangel. Dabei habe man in gewisser Weise den Altbau vernachlässigt. Sobald die Wohnungsnot ein gewisses Stadium erreicht hat, werde eine Senkung der Mieten eintreten können. Abg. Ande (S.) bestritt, daß die Wohnungsnot ein Problem sei. Er erklärte, daß die Wohnungsnot heute im wesentlichen bedohne. Der fortwährende Neubau von Wohnungen bringe Gefahren und man würde besser daran tun, die Altbauwohnungen zu fördern. Altbauwohnungen mit

ja auch der Fall eintreten, daß Fräulein Marianne sogar am 7. Januar noch nicht reisefähig ist.“

„Aber ich bitte Sie!“

„Die Reise wird nur angetreten, wenn es der Arzt mit gutem Gewissen erlaubt.“

„Ja, wir können doch aber nicht . . .“

„Wir können auch noch in Genua das Schiff erreichen!“

„Ausgeschlossen! Was kann uns da nicht alles vorher zustößen! Und wenn man uns dann irgendwo unterwegs aufhält und das Schiff davonfährt? Was dann?“

„Erst kommt Fräulein Mariannes Gesundheit! — Halten wir also zunächst daran fest, daß wir nach Rotterdam reisen. Wir fahren nicht mit der Bahn. Wir nehmen mein Auto. Ich steure selbst. Ich bringe uns alle nach Rotterdam und zum Schiff.“

„Achtung Kapitel.“

Der Tag der Abreise war da. Marianne hatte sich wieder halbwegs erholt. Der Arzt war zufrieden.

Der Major und Frau Therese waren in heller Aufregung. Sie überschütteten Lore mit Ratschlägen und Aufträgen, was während ihres Fernseins zu geschehen habe, wie sie sich in dieser und jener Lage verhalten müsse.

Schließlich mahnte Bert Ibenstein ernstlich zum Aufbruch.

„Wir müssen fahren! Die Schneeverhältnisse sind ja ziemlich günstig. Aber ich kann nicht wissen, was mir in den Weg kommt.“

Des Majors Stimme klang sorgenvoll.

„Sehr bedauerlich, daß der Arzt Marianne nicht früher reifen ließ!“

„O, wir haben noch reichlich Zeit, den Dampfer in Rotterdam zu erreichen.“

32 und 38 Quadratmeter Bodenfläche, solche Kanarienvogelwohnungen, sollen nicht für die württ. Wohnkultur. Die Wohnungsnotmanagementswirtschaft sollte man in schnellerem Tempo abbauen. Abg. Scheel (Dem.) wies auf die gegenwärtige Tätigkeit der Wohnungskreditanstalt hin. Abg. Abg. Fischer (K.) beantragte die völlige Aufhebung der Gebäudeversicherungsteuer. Abg. Mayer (SP.) wünschte für diese Steuer einen anderen Namen. Abg. Bauer (SP.) erklärte sich im gegenwärtigen Augenblick gegen einen weiteren Abbau der Wohnungswirtschaft. Abg. Dr. Wüder (SP.) stellte eine Reihe von Anträgen im Sinne seiner Ausführungen, u. a. betr. Bereitstellung von Mitteln der Wohnungskreditanstalt für Wohnungsteilung und Altbauwerkraumtemperaturen. Abg. Engel (SP.) war gegen einen radikalen Abbau der Zwangsversicherung. Staatspräsident Dr. Böhler wies darauf hin, daß die Zuwanderung zu den Städten zurückgehe und erklärte, die Mittel der Wohnungskreditanstalt seien auf Jahre hinaus fest gebunden, wenn sie frei werden, sollen sie für Verbesserung von Wohnungen und für Siedlungsweite verwendet werden. Die Freigabe der 4-Zimmerwohnungen könne man ruhig wagen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Wüder (S.), Hansmann (Dem.) und Genaler (S.) wurden die sog. und komm. Anträge abgelehnt. Annahmen wurden mit 27 gegen 25 Stimmen bei 1 Enthaltung, also mit einer Stimmenmehrheit der Ausschüsse, Wohnungen mit mehr als 3 Wohnräumen von den Vorschriften der Wohnungsmangelsgesetz ausgenommen. Der erwähnte Antrag Wüder wurde ebenfalls angenommen. Beim Kap. 93 (Hoh Widdob) wünschte der Abg. Oster (S.) eine Modernisierung des Bads, vor allem eine beheizbare Trinkhalle und ein Strandbad. Präsident Böhler teilte mit, daß die Mittel für eine beheizbare Trink- und Wandelhalle bereits angeammelt werden. Bei der dann folgenden Beratung des Staatshaushaltsgesetzes wurde ein Antrag Wüder (S.), das Steuerprivileg für die Hypothekendarlehen und den Kreditverein aufzuheben, angenommen. Die zweite Lesung des Etats wurde zu Ende geführt und die nächste Sitzung auf Dienstag, 9. Juni, nachmittags 5 Uhr festgesetzt.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. Juni 1931.

Der gestrige letzte Mai-Sonntag (Dreieinigkeitsfest) brachte neben ergiebigen Niederschlägen von der Mittagsstunde an, starke Abkühlung gegenüber den Tagen seit Pfingsten vorwiegend hauptsächlich die Schwimmbad-Eröffnungen in Bernau und Wörnersberg zu leiden hatten. Der Turnverein hatte seine Mitglieder zu einer Matentour mit Ziel Zornenberg eingeladen, die starke Beteiligung auswies. Der Sportverein hatte Eßlingen zu Gast. Fußball f. Spiel und Sport. In der Stadtkirche fand wie jedes Jahr am Dreieinigkeitsfest das Bezirksmissionsfest statt, von dem an anderer Stelle berichtet wird.

Bezirksmissionsfest. Wie von altersher am Dreieinigkeitsfest, wurde gestern unter starker Beteiligung der Missionsfreunde von hier und der Umgegend das hiesige Bezirksmissionsfest gefeiert. Mächtig erlangen die Glaubenslieder der verschiedenen Gemeinden: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“, „Komm, heiliger Geist, Herrre Gott“, „König Jesu, streite, siege“. Die Mitwirkung des Posaunenchor von Egenhausen und der Chorgesänge der vereinigten Jungfrauenvereine, einer Schar von etwa 150 Sängerinnen, trug zur Bereicherung des Gottesdienstes bei. Das Orgelspiel und die Leitung des Chorgesanges lag in der bewährten Hand von Hauptlehrer Duppel. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Stadtpfarrer Fischer von Bernau, der auf den Einwand, ob wir ein Recht haben, unser Missionsfest mit Freude zu feiern, da wir doch angeht der allgemeinen Not und des zunehmenden Abfalls im eigenen Volk die verfügbaren Mittel und Kräfte bei uns daheim brauchen könnten, zur Antwort gab, daß wir alle Zweifel überwinden,

den jetzt in tausend Zweifeln schweben, ob und wo wir denn an Bord kommen werden. — Nur wo sich mein Kollege Zwenger jetzt befindet, ist mir nicht bekannt.“

„Sehen Sie, und das ist doch eben der Mann, bei dem Sie Gefahren für uns mutmaßen. Wo steckt dieser Mensch? Was plant er?“

„Wir werden schon mit allem fertig werden, was uns begegnet, Herr Major. Ich hole jetzt meinen Wagen. In zehn Minuten fahre ich hier vor. Sie halten sich vollkommen reisefähig. Sobald ich vorfahre, kommen Sie alle drei zum Wagen und steigen ein. Ich möchte keine Verzögerung haben.“

„Vollkommen meine Meinung! Unsere Abreise muß einem etwaigen Späher überraschend kommen.“

Als hernach das Auto vorfuhr, hob der Major seine beiden Damen hastig in den Wagen. Er sprang an Bert Ibensteins Seite, und gleich darauf rollte der Wagen rasch davon.

Bert Ibenstein hatte vor der Abfahrt die Maschinerie nochmals überprüft. Es befand sich alles in tadellosem Zustand.

Sobald der Wagen auf die freie Landstraße kam, flog er in jagendem Tempo dahin. Der Schnee war fest.

Bedenklich meinte der Major: „Na, ein Tempo haben Sie!“

„Es kommt noch besser!“

„Wollen Sie uns entzweifeln?“

„Ich denke nicht daran! Aber ich sah Ernst Zwenger vorher bei Ihrem Hause stehen.“

„Donnerwetter! Und das sagen Sie erst jetzt?“

„Ich hätte es Ihnen lieber gar nicht sagen sollen.“

„Wo kam der Kerl mit einem Male her?“

„Er hat die ganzen Tage wohl auf der Lauer gelegen. — Nur etwas hat mir nicht gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)





indem wir uns unter den Auftrag Jesu stellen: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“. Das ist aus der Erkenntnis heraus, daß wir den Helden im Evangelium etwas zu bringen haben, das ihnen keine von ihren einheimischen Religionen zu bieten vermag, ein freudiger und zuverlässiger Gehorsam, der eine große Verheißung hat. Der nachfolgende Redner, Missionssekretär Gehele von Stuttgart, begrüßte die Missionsfreunde des hiesigen Bezirks, wo kaum ein Ort ist, aus dem nicht ein Missionar oder eine Missionsfrau, zum Teil auch mehrere hervorgegangen sind, und überbrachte den Dank des Basler Komitees für die Mithilfe der Missionsgemeinde von der das ganze Werk getragen ist. Dann zeigte er an anschaulichen Bildern aus dem Arbeitsgebiet der Basler Mission in Indien und China, wie da viel Herrlichkeit von untenher, Herrlichkeit des Menschen sich überoffenbart, aber auch in der wunderbaren Befreiung der von Käufern gefangen gehaltenen Basler Missionare und vielen anderen Zeichen, in dem Wachstum der selbständig genordneten Gemeinden wie in der Glaubenserfahrung vieler Einzelner aus dem armen Volk die Herrlichkeit Gottes zu sehen ist. Darum gilt es draußen wie dahier, zusammenstehen glauben und beten. „So du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen“. Der letzte Redner, Missionar Schlämmer von der Goldküste, der im Vormittagsgottesdienst den schwer erkämpften Sieg des Evangeliums in dem Regentat Mante geschildert hatte, ließ uns nun einen Blick tun in die nördlich davon gelegenen Gebiete mit ihren armeneligen Bewohnern, die von dem Anbruch einer neuen Zeit betroffen sind. Sollen wir diese hilflosen Menschen sich selber oder dem Islam überlassen? Wir sollen den Ruf hören, mit dem sie sich die Kriegsausbruch von ihnen in die Gefangenschaft geschleppten Missionaren verabredeten: „Gott möge euch wiederbringen“. Allen die bei der Festfeier in der Kirche und bei der Nachfeier der Jungfrauenvereine im Gemeindefeuhaus mitgeholfen und beigefeuert haben, sei herzlich Dank gesagt. Das ansehnliche Kirchenopfer, darunter auch die stehende Sammlung eines kranken Kindes, kam der Basler Mission zugute.

**Gerätemeisterschaften.** Am gestrigen Sonntag wurden in Schwann erstmalig die Gerätemeisterschaften des Ant. Schwarzwald-Kagold-Gaues zum Austrag gebracht. Infolge der Schwere der vorgeschriebenen Übungen traten nur die Besten des Gaues zum friedlichen Wettkampf an. Altensteig 3, Calmbach 1, Calw 1, Engelsbrand 1, Schwann 2 und Wildbad mit 2 Turnern. Ernst Seeger vom Tv. Altensteig konnte mit 128 Punkten 6 Punkten Vorsprung die Gerätemeisterschaft des Gaues erringen. Wily Knapp belegte mit 118 Punkten den 5. Platz und Wily Thomsen mit 94 Punkten den 9. Platz. Wir gratulieren unseren Turnern zu dem schönen Erfolg.

**Georg Ott-Abend.** Am Donnerstag, 4. Juni, wird Georg Ott mit seinem Ensemble auf Veranlassung des hiesigen Fremdenverkehrsvereins auch unserem Städtchen einen Besuch abstaten. Über sein Auftreten in Bad Rappenau wird geschrieben: „Schöner haben wir schon viel von ihm — die Kadetten nämlich — nun hatten wir auch Gelegenheit, ihn persönlich kennen zu lernen. Herr Georg Ott, der bekannte frühere Spielleiter des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart, hatte die Freundlichkeit, mit seinem Ensemble hier im Kurhotel uns ein Gastspiel zu geben. Wie nicht anders zu erwarten, erstreute sich daselbe eines guten Rufes, denn daß hier etwas Besonderes geboten wird, dafür bürgte allein schon der Name Ott. Und so kam es auch. Der erste Teil des Programms war in Andenken des Palmsonntages erster Natur, während im zweiten Teil uns Herr Ott einige Proben von dem zum besten gab, was ihn bei den Rundfunkhörer so populär machte, sein ausgezeichnete Humor. Es mag deshalb auch nicht verwundern, wenn er eben durch seinen eigenen Humor gar bald Stimmung und Wärme in seine Veranstaltung brachte und die Herzen der Zuhörer sich im Ru eroberte. In hunderter Folge kam Erntes und Weiteres zu Gehör. In Hans Weber lernten wir einen Cellisten kennen, der es trefflich versteht, dem ohnehin schon anspendenden Instrumente die bebauerten Töne zu entlocken. Es war ein herrlicher Genuß, dem Künstler zu lauschen, der ebenso feinfühlig am Klavier begleitet wurde. Hermann Ringor, ein Heldentenor, wie man ihn hier noch selten gehört, erstreute mit prächtigen, lieblichen Liedern, für die er reichen, nicht endenwollenen Beifall erntete. Mit dem von Georg Ott selbst geführten Ensembles „Arbeitslos“ bewies der Verfasser auch sein dramatisches und schauspielerisches Können. Alles in Allem, Herr Ott bereitete uns mit seinem Ensemble einen Abend von seltenem Genuß. Es mag deshalb auch nicht zu verwundern, wenn die Mitteilung, die uns Herr Ott kundtat, im Sommer uns noch einmal mit einem Gastspiel zu erfreuen, alleits freudige Aufnahme fand.“

**Von Sonne, Wind und Wetter im Juni.** Das Volk magst seine Beobachtungen. Was es an Sonne, Wind und Wetter und allem, was damit zusammenhängt, wahrnimmt, verdichtet sich im Volksdenken und wird von Generation zu Generation überliefert. So hat sich in Bauern- und Wetterregeln Jahrhunderte alte Volkserfahrung erhalten. Von Sonne, Wind und Wetter im Juni, dem Brauchmond, sagt der Volksmund: „Trockener Junijonenschein führt zwei Wagen Heu herein.“ — „Strahl die Junisonne klar, gib's viel Wein in diesem Jahr.“ — „Brauchmond warm und wenig naß, fällt dem Bauern Scheune und Faß.“ — „Menschen und Juniwind ändern sich geschwind.“ — „Nordwinde im Juni wehen Korn und Wein ins Land herein.“ — „Bläß im Junius Nord ins Horn, gib's viel Gras und fettes Korn.“ — „Nordwind der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht; kommt er an mit fählem Gruß, bald Gewitter folgen muß.“ — „Ein Feuer und ein Wasserfessel drauf, das ist des Brauchmonds bester Lauf.“ — „Beginnen die Röhle zu lachen, kommt die Hitze gegangen.“ — „Stellt der Juni mild sich ein, wird's auch der Dezember sein.“

**Rottenburg, 30. Mai. (E n t f ü h r u n g.)** Freitag mittag wurde ein 10jähriges Mädchen von Rottenburg von einem Unbekannten in den Niederrauer Wald mit dem Rad entführt und dort gefnebelt. Nur dem Dajwischenkommen von vier Badgästen ist es zu verdanken, daß der Unhold seine Schick nicht ausführen konnte. Die Männer befreiten das halb erstirnte Kind von dem Knebel und brachten es heim.

Gestern abend wurde der Täter, ein Buchbinder aus der Gegend von Reutlingen verhaftet.

**Wülfingen O.A. Rottenburg, 30. Mai. (B l i z s c h l a g.)** Bei dem schweren Gewitter am Freitag, das vielfach mit Hagelschlag verbunden war und teilweise erheblichen Schaden anrichtete, schlug der Blitz in eine Feldscheune, die vollständig niederbrannte.

**Stuttgart, 31. Mai. (Zum Raubmord an Steiner.)** Die Leiche des Steiner konnte am 30. Mai vormittags in ihrem Versteck gefunden werden. Bei der durchgeführten richterlichen Leichenöffnung wurde festgestellt, daß Steiner bei der Tat einen Kooßschuß erlitten hat, der unmittelbar den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter, der bei seiner Festnahme ohne leibliche Beweismittel war, zeigt bis jetzt keinerlei Spuren von Reue.

**Stuttgart, 30. Mai. (Die Arbeit des Landtags.)** Der Keittentrat des Landtags nahm zur Geschäftsfrage des Landtags Stellung. Am Dienstag, 9. Juni, soll der Landtag wieder zusammentreten; am Mittwoch, 10. Juni, soll die Redaktionsbesitzung stattfinden und zwar von Heilbronn bis Heidelberg. Am 11. Juni soll die dritte Sitzung des Staats beginnen und in drei Tagen erledigt sein. Daran anschließend soll eine größere Pause eintreten und erst dann soll der Finanzausschuss mit der Beratung des Gutachten des Sparkommissars beginnen.

**Gmünd, 30. Mai. (Gewerbebank-Prozess.)** Am kommenden Dienstag, 2. Juni, findet der Prozess gegen die früheren Direktoren der Gewerbebank Gmünd wegen Untreue statt. Wie erinnerlich, ist die Gewerbebank vor einigen Jahren durch die Verfechtungen dieser Männer zusammengebrochen.

**Kleinartach O.A. Bradenheim, 30. Mai. (Z u n d e n d e r B l i z.)** Bei dem Gewitter am Samstag früh schlug der Blitz in das Anwesen der Wilhelm Feucht Witwe hier. Haus und Scheune standen sofort in Flammen und waren trotz rascher Hilfeleistung der Ortsfeuerwehr nicht mehr zu retten.

**Kirchhausen O.A. Heilbronn, 30. Mai. (V o m B l i z e r s c h l a g e n.)** Der 23jährige Paul Rappold von hier befand sich auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte nach Redarsulm. Er stellte sich des starken Regens wegen unter einen großen Birnbaum. Sein Begleiter stand kurze Zeit bei ihm, sprang dann aber über die Straße, um dort unter einem andern Baum besser Schutz zu finden. Im selben Augenblick schlug ein Blitz in den Birnbaum, unter dem Rappold stand. Rappold wurde vom Blitz getroffen und war sofort tot.

**Gerabronn, 31. Mai. (V o m B l i z e r s c h l a g e n.)** Bei dem am Samstag früh niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz auf der Höhe des Steinernen Kreuzes in einen Baum, unter dem unvorsichtigerweise Landwirt Leonhard Wetterich, der auf einer Weide mit Röhren beschäftigt war, Schutz gesucht hatte. Wetterich war wohl sofort tot.

**Fechtingen, 30. Mai. (H a g e l s c h a d e n.)** Am nordwestlichen Kaiserstuhl hat das Unwetter besonders schwer gewütet. Durch Hagelschlag ist in den Weinbergen, Obstplantagen und auch auf den Feldern ein großer Schaden entstanden. Ganze Rebstöcke sind vernichtet. Die Kirchengemeinde ist zum größten Teil vom Baum geschlagen. Manche Feld- und Wiesenstücke liegen wie gemäht da. Am meisten gelitten hat die Gemartung Fechtingen.

**Wolkenbruch über Groß-Stuttgart**

**Stuttgart, 30. Mai.** Am Samstag früh ging über Stuttgart und Umgebung ein verheerendes Unwetter nieder. Etwa um 4.30 Uhr wurden die Einwohner durch die auf Dächer und Fenster knirschenden Hagelkörner aus dem Schlaf aufgeschreckt. Grelle Blitze beleuchteten den erwachenden Morgen. Ein Wolkenbruch von selten erlebter Stärke ergoß sich auf die Stadt und die Umgebung, jedoch alsobald viele Straßen von reisenden Wägen durchzogen waren. Schlamm und Weinbergserde mit sich führend. Viele hunderte von Keller und Parterre-Käumlichkeiten wurden überschwemmt. An einzelnen tiefer gelegenen Punkten der Stadt, so in der unteren Königsstraße, am Hindenburgplatz, am Stadtpark, in der Altstadt hauste sich das Wasser zu mächtigen Seen. An diesen Punkten wurden ungeheure Schäden angerichtet. Es gab Löden und Schaufenster, die vollständig unter Wasser standen. In der Holzstraße wurde a. B. das Möbelgeschäft Mas unter Wasser gesetzt, dort wurde sogar ein Mann im Bett vom Hochwasser überrollt, in der Königsstraße sind mehr als ein Duzend Ladengeschäfte durch Schaden schwer betroffen. Das Hotel am Stadtpark und der Würtembergischer Hof am Badhofschloß arbeiten den ganzen Samstag angestrengt, um die im Erdgeschosse liegenden Küchen- und Vorratsräume vom Wasser zu säubern. Die Feuerwehr hatte über 300 Keller und Räume auszusumpfen. In zahlreichen Gebäuden war bis Samstag nachmittag das Wasser noch meterhoch in Kellern und Logerräumen. Auch im Neubau Breuninger schwammen die Betten des Untergeschosses im Wasser. In der unteren Königsstraße wurde durch die Gewalt des Wassers das Holzskulptur aufgehoben und in großem Umfang aufgerissen, was zur Folge hatte, daß der Strassenbahnverkehr eine Zeitlang umgeleitet werden mußte. Am Freidachplatz sah man morgens zahlreiche Personen barfuß auf den Straßen, dabei beschäftigt, die Dohlen frei zu machen, damit das angehaltene Wasser nicht weiterhin in die Keller eindringen konnte. Aus Berg wird berichtet, daß der Rebenbach über seine Ufer getreten sei, beim Mineralbad Reumer den eisernen Leitungsführer mitgerissen und die Post- und Mühlenstraße etwa 20 Zentimeter hoch überschwemmt habe.

In Feuerbach fielen Hagelschlossen so stark, daß sie in einer Höhe bis zu drei Zentimeter den Boden bedeckten. In den Gärten und auf den Feldern wurde erheblicher Schaden angerichtet. Auch Juffenhausen ist schwer mitgenommen worden. Der Feuerbach ist sehr stark über die Ufer getreten und hat in den Gärten große Verheerungen angerichtet.

**Stuttgart, 31. Mai.** Das Unwetter vom Samstag morgen hat besonders großen Schaden auch im Hindenburgban in den Gassen von Greiner angerichtet, wo in den unteren Räumen das Wasser teilweise eine Höhe bis zu 2 Meter erreichte. Maschinen beschädigt und große Vorräte verdorben wurden. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt.

**Weitere Unwettermeldungen**

In Reutlingen und Umgegend gab es Freitag nachmittag ein schweres Gewitter mit vernichtendem Hagelschlag. In Reutlingen selbst wurde in den Gewächshäusern einer Gärtnerei für 5000 Mark Glas zusammengehauen. Großer Schaden wurde auf Feld und Flur verursacht. Obstbäume wurden so unerrichtet, daß sie wohl 5 Jahre lang kaum mehr Frucht tragen dürften. In Seublingingen wurden an den weißen Häusern Dachplatten und Fensterscheiben eingeschlagen. Viele Bäume sind kahl Gras und Frucht liegen am Boden. Auch bei Wehingen gab es großen Flurschaden. Feindliche Berichte liegen von aus Zettendorf und aus Neubausen a. d. Erms, wo namentlich in den Weinbergen der Schaden sehr groß ist. In Zettlingen a. d. Erms wurde die Kirchen- und Obsternie vernichtet. Auch Weinweil wurde beimgefaßt, ebenso Degerstraße, wo die Hagelkörner 40 Zentimeter hoch lagen und wo Tiere, Menschen, die nicht schnell genug Schutz suchen konnten, mit blutenden Wunden heimkamen. Die Markung von Eichenhausen als teilweise einer Winterlandwirtschaft. In der Umgebung von Horb wurde der Landwirt Bittelbronn-Seewald-Grünmetzstetten-Altheim beimgefaßt und es wurden Verheerungen angerichtet, die teilweise einer völligen Vernichtung der Fluren gleichen. In Emmlingen (Baden.) fielen die Hagelkörner wie Rainfälle und verursachten erheblichen Schaden.

**Schwere Wollendbrüche über Süd-Baden und der Nord-Schweiz**

**Waldshut (Oberbaden), 30. Mai.** In der Nacht zum Samstag und über Süd-Baden und der Nord-Schweiz nicht weniger als sechs schwere Wollendbrüche, begleitet von heftigen Gewittern, niedergegangen. Innerhalb kurzer Zeit kamen gewaltige Wassermaffen zur Erde und richteten überall riesigen Schaden an, so insbesondere im Guttweiler Tal, dem Schmitzinger Tal und weiteren Teilen des südlichen Schwarzwaldgebietes. Der Rheinweg zwischen Waldshut und der Koblenzer Brücke ist teilweise unterpült. Durch Blitzschlag wurden auch verschiedene Gebäude in Brand gesetzt und eingeschert. Auf schweizerischer Seite wurde am schwersten der Grenzort Buzach beimgefaßt. In mehreren Schweizer Grenzgemeinden liegt das Gehebe etwa einen Meter hoch in den Straßen. Felder und Wiesen sind mit Schlamm überdeckt.

In Unterlauchringen (Oberbaden) schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Alfred Tietler ein. Das Anwesen stand im Ru in heißen Flammen und wurde eingeschert. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 25 000 Mark. In Koblenz richtete das Hochwasser gleichfalls großen Schaden an. Zwischen Waldshut und Koblenz (Schweiz) an der Straße Waldshut-Turn ist der Bahndamm an 6 Stellen unterpült, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

**Unwetterkatastrophe in Pöpp**

**Pöpp, 31. Mai.** Eine neue Unwetterkatastrophe, die noch weit schlimmere Folgen gehabt hat, als die vom 7. Mai am Samstag nachmittag über weiten Teilen des Landes Pöpp nieder. Das Unwetter erstreckte sich insbesondere auf den Südoften des Landes, wo durch einen einseitigen Hagelschlag, verbunden mit wolkendbrüchigen Regen schwerer Schaden angerichtet wurde. Dächereiergroße Hagelkörner vernichteten die Obsternie vollkommen. In manche Häuser drang das Wasser so schnell ein, daß die Einwohner sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten, und erst später von Nachbarn durch die Fenster gerettet werden mußten.

**Zwei Mädchen ertrunken**

**Karlkapfel O.A. Crailsheim, 30. Mai.** Vier Mädchen von Ehrlichshausen im Alter von 10—13 Jahren veranlaßten sich im Süßwasssee bei Baden. Sie benutzten einen undichten Korb, der plötzlich sank. Die Mädchen versanken in dem an dieser Stelle ziemlich tiefen See. Ein Pöpp, der mit seiner Frau in der Nähe badete, eilte zu Hilfe und konnte zwei der Mädchen retten. Die Frau des Pöppers kam, da die anderen Mädchen sich an ihr festklammerten, selbst in Gefahr. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Pöpp, seine Frau und die beiden anderen Mädchen ans Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren jedoch bei den zwei Mädchen erfolglos.

**Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereins**

Bad Liebenzell war am Samstag und Sonntag das Ziel vieler Schwarzwaldbereiner und am Sonntag Ausflugs-punkt mancher Schwarzwaldbereiner. So fand die 47. ordentliche Hauptversammlung des Hauptvereins im Städt. Kurjaal statt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Samstag durch einen Vanten Abend im Kurjaal, der nicht besch war. Neben Vertretern der einzelnen Ortsvereine und den zahlreichen Mitgliedern des Städtchens selbst, waren Nachbarvereine wie Bad Teinach, Calw usw. sehr zahlreich vertreten und erfreuten sich an den Darbietungen der vorzüglich spielenden Kurkapelle, des bekannten und beliebten Lautenänglers Dr. Ebbels-Heidelberg und den hervorragenden Leistungen einer Tänzerin. Stadtpfleger Kiepsler-Liebenzell hatte als Vorsitzender des Ortsvereins herzliche Begrüßungsworte entboten.

Nach dem Frühkonzert der Feuerwehrkapelle Bad Liebenzell im Städtchen selbst begann am Sonntag um 9 Uhr die Hauptversammlung im Städt. Kurjaal.

Der Hauptvereinsvorsitzende, Dr. Pfeiffer, widmete den Schwarzwaldfreunden herzlichen Willkommgruß, ebenso Bürgermeister Wäulen-Liebenzell namens der Stadt. Letzterer wies dabei auf das durch die neuliche Unwetterkatastrophe wieder schwer heimgefaßte Ronbachtal hin, was den Hauptvereinsvorsitzenden veranlaßte zu versichern, daß der Hauptverein alles was ihm möglich sei, tun werde, um die Schäden zu beseitigen. Oberbahrat Ried sprach namens der Reichsbahndirektion, Prof. Dr. G ö h r i n g e r, Vorsitzender der Karlsruhe Ortsgruppe, entbot die herzlichsten Grüße des badiischen Studervereins. Er betonte dabei, daß er ein großer Freund der Vereinigung beider Schwarzwaldbereine sei, daß nur Unbedeutendes die Studervereine trenne, Großes aber verbinde. Er werde alles tun, daß eine Vereinigung zustande komme. Herr K i t t e r - F r a n k f u r t a. M. sprach für den Reichsverband der Gebirgsvereine, der Geschäftsführer K r u g des Bundes für Heimatschutz entbot herzlichen Heimatsgruß.

Kun ergriff der Vorsitzende des Hauptvereins das Wort, um zunächst der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder des Vereins zu gedenken, zu deren Andenken sich die Versammlung von ihren Sichen erhoben. Dann griff er Wesentliches aus dem Jahresbericht heraus, den er schon in der letzten Nummer der Vereins-



zeitung bekannt gab. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß im verfloßenen Jahr ein Rückgang von 200 Mitgliedern zu verzeichnen ist, der im Ernst der Zeit zu suchen sei. So gelte nun, für den Verein zu werden, damit wieder neue Mitglieder gewonnen werden. Künftig würden die Hauptversammlungen mehr festlichen Anstrich bekommen und die geschäftlichen Dinge mehr in den Hauptausstellungen erledigt werden. In der Vereinigungsfrage bestünde Heden und drüben ein guter Wille, nur die Beitragsfrage sei das Trennende. Eine Erhöhung des Beitrages, wie ihn der habsche Bruderverein habe, sei ausgeschlossen. Die Verschmelzung sei aufgeschoben worden, bis bessere Zeiten kommen. Das Kartenwerk soll aber künftig gemeinsam herausgegeben und mit dem Blatt Freudenstadt begonnen werden. Mit diesem Beschluß der beiden Vereine sei ein Schritt weiter getan hinsichtlich der Vereinigung. Die Hauptversammlung billigte darauf einmütig diese Abmachungen der beiden Brudervereine. Unter großem Beifall gab der Vorsitzende dann die Ernennung von Dr. med. Dietter, Kerklingen, dem Vorsitzenden des nun dreißig Jahre bestehenden dortigen Ortsvereins, zum Ehrenmitglied des Hauptvereins bekannt. Der Hauptvereinsrechner Hatz erbat sich alsdann den Kassenbericht, worauf ihm ohne Debatte Entlastung erteilt wurde. Auch der Rechnungsabluß des Gedächtnishauses Hohentübel wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. Der Hauptversammlung lagen zwei Anträge der Ortsgruppen Nagold und Stuttgart vor, die beide die Herabsetzung des Hauptvereinsbeitrages betrafen. Nachdem der Vorsitzende hervorgehoben hatte, daß eine Herabsetzung unmöglich sei, wenn man mit den Leistungen des Vereins auf gleicher Höhe bleiben wolle und gebeten hatte, die Anträge zurückzuziehen, geschah dies vom Nagolder Ortsverein, während Stuttgart auf seinem Antrag beharrte, der von Rotar Herrmann vertreten wurde. Der Antrag wurde dann aber einstimmig abgelehnt und der Haushaltsplan mit allen gegen die Stimme des Stuttgarter Ortsvereinsvertreters genehmigt. Als Ort der nächstjährigen Tagung bewarben sich Sulz a. N., Freudenstadt und Schönbürg. Der Hauptvereinsauschuß schlug Sulz

a. N. vor und die beiden Vertreter von dort daten herzlich, Sulz a. N. den Vorzug zu geben. Bürgermeister Begg versprach sogar ein Freilichtbad für alle Besucher. Einmütig wurde Sulz am Redar als nächstjähriger Tagungsort gewählt und zwar der erste Sonntag im Juni (5. Juni). So hatte die Hauptversammlung einen sehr harmonischen Verlauf genommen, was noch von zwei Rednern anerkennend hervorgehoben wurde. Mit einem dreimaligen „Waldheil“ schloß dann der Vorsitzende die Versammlung.

Ein Unterschied. „Mir scheint, Ihr Sohn ist jetzt häuslicher geworden!“ — „Häuslicher? Wirischhäuslicher!“

### Letzte Nachrichten

Unwetter verwüstet Berlins Vororte.  
200 Notrufe nach der Feuerwehr.

Berlin, 1. Juni. Das schwere Unwetter, das Sonntagabend 5 Stunden lang über Berlin und seiner Umgebung tobte hat katastrophale Verheerungen angerichtet. Während die Innenstadt selbst vom Schlimmsten verschont blieb, sind, wie die Zeitungen berichten, die Vororte stellenweise förmlich verwüstet worden. Gleich reisenden Strömen schossen die Regenfluten durch die Straßen und überfluteten Keller und Läden, verursachten Wasserrohrbrüche, durch die wiederum die Fahrdämme und Bürgersteige aufgerissen und überflutet wurden, bildeten Seen, in denen Autos, Bahnen und vollbesetzte Autobusse hilflos stecken blieben und legten den Verkehr stellenweise völlig lahm. Im Bunde mit den Regen-

massen vollbrachte der orkanartige Sturm sein Vernichtungswerk. Ganze Reihen von Siedlungshäusern wurden innerhalb weniger Sekunden abgedeckt. Bis 12 Uhr nachts ließen über 200 Alarmierungen der Feuerwehr ein, über 200 Mal mußte die Wehr ausrücken und Hilfe bringen.

### Tragisches Ende eines Ausfluges.

Bayreuth, 31. Mai. Ein Lastkraftwagen mit Mitgliedern des Rath. Mittervereins Allersberg bei Nürnberg überfuhr sich bei einem Wallfahrtsausflug nach Göhweinlein und begab sämtliche 25 Insassen unter sich. Hierbei wurde eine 46 jährige Frau aus Allersberg sofort getötet, 11 Frauen wurden zum größten Teil schwer verletzt.

### Stagerad-Gedenkfier der Reichsmarine.

Kiel, 31. Mai. Die Erinnerung an die 15 jährige Wehrkehr des Stagerad-Tages beging die Reichsmarine mit einer Reihe von militärischen Feiern, die am Vorabend mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet wurden. Mit einer Flaggenparade am Sonntag morgen setzten die im Hafen liegenden Schiffe der Reichsmarine Toppflaggen, die Flaggen der alten Kriegsmarine im Großtopp. Auch die Dienstgebäude der Marine prangten im Flaggenschmuck. Nach dem Abordnungen der einzelnen Marineteile auf dem Ehrenfriedhof Kränge niederlegt hatten, fand um 9 1/2 Uhr auf dem Kofersienplatz auf dem NIK ein Feldgottesdienst statt. In einer Ansprache wies der Chef der Marinestation der Offize, Vizeadmiral Hansen, auf die Bedeutung des Tages hin. An die Ansprache des Admirals schloß sich ein Gottesdienst vor dem Stationschef an.



**Vati, die möcht' ich!**

Der kleine Schlaupfopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte

**Imnauer Apollo-Silber**

wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:

M. Hartmann Altensteig, Tel. 132

**Mütterberatungsstunde**

am Dienstag, den 2. Juni ausnahmsweise statt von 2-4 Uhr und von 1-1/2 Uhr im Gemeindehaus.

**Herzliche Einladung zur Brüderkonferenz**

am Mittwoch, 3. Juni, nachmittags 2 Uhr im Vereinshaus Nagold.

Besuch vom Stuttgarter Brüderrat: Herr W. Horn.

Dekan Otto.      Wiff. Schmid.

**Ich bin 80 Jahre alt**

und fühle mich nach Gebrauch von 2 Flaschen Heller's Knoblachsafte noch und wohl. Blutdruck ist bedeutend herabgemindert, auch der Druck im Kopf ist vollständig beseitigt.

25606 A. Schröder, Waldeck

Heller's echter bulgarischer Knoblachsafte (aus besten bulgarischen Knoblauchzwiebeln hergestellt) vorzüglich bewährt bei:

Hämorrhoiden, Gallenleiden, Nervenleiden, Herzbeschwerden, Rheumatismus und Arterienverkalkung.

Flasche Mk. 3.—

In vielen Apotheken u. Drogerien zu haben, sonst direkt

**Dr. Zinsser & Co.**  
G. m. b. H.  
Leipzig 591.

Statt Karten und jeder besonderen Einladung!

Kotzleben — Nischelberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 4. Juni 1931** in unserem Gasthaus zur „Sonne“ in Nischelberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Hans Haselmaier**  
Maurermeister, Sohn des † Johannes Haselmaier Maurermeister

**Erna Frey**  
Tochter des † Adam Frey Sonnenwirt

Kirchgang 12 Uhr in Nischelberg.

Nachhochzeit am Sonntag, den 7. Juni 1931.

Nischelberg • Ettisweiler.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so überaus herben Verluste meiner lieben, unvergesslichen Gattin

**Käthe Steimle**

sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Platter Köhm für seine trostreichen Worte am Grabe, ebenso Herrn Lehrer Schäfer für den Gesang mit dem Singchor, sowie für die vielen Kränzspenden.

**Jakob Steimle.**

**Nischthalben.**

Eine mit dem zweiten Kalb 37 Wochen trüchtige, fehlerfreie



**Ruh**

hat zu verkaufen

**Wurster Witwe.**

Zwerenberg — Oberweiler

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 2. Juni 1931** in unserem elterlichen Gasthaus zum „Nehsen“ in Zwerenberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Hans Dür**  
Sohn des Ochsenwirts Dür in Zwerenberg

**Christine Wurster**  
Tochter des Adam Wurster, Landwirts in Oberweiler

Kirchgang 12 Uhr in Zwerenberg.

**Wenn**

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

**Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.**

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungs-schichten sichert einen guten Erfolg.

**Gewerbebank**  
Altensteig e. G. m. b. H.

**Für Jedermann:**  
**Annahme von Spargelder** bei höchstmöglicher Verzinsung  
Mindesteinlage 5 Mark  
Errichtung provisionsfreier Schock-Konti

**Für Mitglieder:**  
Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung  
Diskontierung guter Warenwechsel  
An- und Verkauf von Wertpapieren

Altensteig

Eine schöne, sonnige

**3-4-Zimmerwohnung**

ist auf 1. Juli zu vermieten.

**W. Köhler, Buchbinderei.**

Und am Montag . . .

**Der Sportbericht**

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 Pf.

Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Macht Dir ein Hühneraug' Beschwerden  
Dann gibts nichts Besseres auf Erden

Als

**„Lebewohl“**

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger, Altensteig, Poststraße 250.


